

Grenzübergreifendes Zentrum für religionsbezogene Forschung

Goethe-Universität und Tel Aviv University wollen sich zusammenschließen – Unipräsident Schleiff: »Start in eine noch intensivere Zusammenarbeit.«



Campus der Tel Aviv University. Foto: Shutterstock/Spiroview Inc

Eine solche Kooperation ist ohne Beispiel: Die Tel Aviv University und die Goethe-Universität Frankfurt wollen ihre bereits bestehenden Kontakte im Bereich der Religionswissenschaften noch intensivieren und ein gemeinsames Zentrum gründen. Die Absichtserklärung dazu ist im Dezember im Beisein der deutschen Botschafterin in Israel unterzeichnet worden. Das gemeinsame Forschungszentrum soll auch in der Clusterinitiative DynRel eine wichtige Rolle spielen.

Als er 1986 als Student erstmals Israel besuchte, habe er sich einen solchen Moment nicht vorstellen können: Mit diesen Worten brachte Prof. Christian Wiese die Besonderheit des Moments auf den Punkt. Schon damals habe er sich in seiner Forschung auf das Verhältnis zwischen der Wissenschaft des Judentums und der protestantischen Theologie fokussiert und sei tief erschüttert gewesen angesichts des historisch tief verwurzelten Antisemitismus in Kirche und Politik, erinnerte sich Wiese kurz vor der Unterzeichnung der Absichtserklärung, ein gemeinsames Forschungszentrum gründen zu wollen.

Eine strategische Partnerschaft zwischen den beiden Hochschulen in Tel Aviv und Frankfurt besteht bereits seit 1984, die beiden Städte sind sogar schon seit 1980 freundschaftlich verbunden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Universitäten vor allem aus den Geschichts- und Religionswissenschaften arbeiten schon seit vielen Jahren immer wieder zusammen – insbesondere die Martin-Buber-Profilur am Fachbereich Evangelische Theologie, die Christian Wiese innehat, unterhält intensive Kontakte nach Israel.

Goethe-Universität und Tel Aviv University wollen gemeinsam ein Forschungszentrum für religiöse Studien und interreligiöse Dynamiken gründen. Die Absichtserklärung wurde in großer Runde unterzeichnet, Uni-Präsident Prof. Schleiff (links) und Prof. Wiese waren per Video zugeschaltet.

Foto: Uwe Dettmar



Das erst vor Kurzem gegründete Buber-Rosenzweig-Institut für moderne und zeitgenössische jüdische Geistes- und Kulturgeschichte und das Center for Religious and Interreligious Studies an der Tel Aviv University sind eng miteinander vernetzt und organisiert gemeinsam Workshops und Tagungen. Insofern stellt die Gründung des ersten deutsch-israelischen Forschungsinstituts einen konsequenten nächsten Schritt dar.

Interdisziplinarität

Der Fokus des neuen Zentrums soll auf interdisziplinärer Forschung in religiösen und interreligiösen Studien liegen mit einem Schwerpunkt auf den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Außer den Theologien, der Religionswissenschaft, der Judaistik und den Islamischen Studien werden noch weitere Fächer beteiligt sein, darunter die Geschichte, die Philosophie, die Wissenschaftsphilosophie und die Politologie. Mögliche Forschungsthemen sind im Bereich multikulturelle Gesellschaften, religiöse Konflikte, Migration, Fundamenta-

lismus und interreligiöser Dialog denkbar. Finanziert werden soll das neue Zentrum für die nächsten dreieinhalb Jahre mit jährlich jeweils 50 000 Euro von der Goethe-Universität und 20 000 Euro von der Tel Aviv University, insbesondere für Summerschools.

Eine wichtige Rolle bei der Anbahnung der neuen Kooperationsdimension hat der israelische Religionsphilosoph Menachem Fisch gespielt, der das Center for Religious and Interreligious Studies an der Tel Aviv University leitet. Fisch ist seit Jahren immer wieder zu Gast an der Goethe-Universität. Er war ein Jahr lang Fellow am Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg und ist nun Senior Fellow. 2019 hatte er die Dagmar Westberg-Profilur inne. Bis heute beteiligt er sich rege an den Aktivitäten des Forschungskollegs, das ihm und Christian Wiese als Plattform diene, um gemeinsam die Idee eines grenzüberschreitenden Zentrums zu entwickeln. Die Mittel, diese Idee zu realisieren, konnten im Zuge der Vorbereitungen für die Exzellenzstrategie aufgebracht werden. Das Forschungszent-

rum, das im Frühjahr gegründet werden soll, wird eine wichtige Rolle spielen in der Clusterinitiative DynRel (Dynamiken des Religiösen. Prozesse des Verstehens, des Missverstehens und der Verständigung), die Wiese gemeinsam mit der Historikerin Prof. Birgit Emich angestoßen hat. Ziel ist es, die Goethe-Universität mit ihren vielfältigen Vernetzungen auf Dauer als Zentrum der interreligiösen Forschung zu etablieren.

Lehrveranstaltungen und Masterstudiengang

Das künftige israelisch-deutsche Forschungszentrum soll von einem gemeinsamen Direktorium geleitet werden und sowohl erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch Forschende am Beginn ihrer Karriere miteinander verbinden. Geplant sind zudem gemeinsame Lehrveranstaltungen ab dem Sommersemester 2022 und die Schaffung eines englischsprachigen Masterstudiengangs. Christian Wiese setzt große Hoffnungen in die Zusammenarbeit: „Im Rahmen der deutsch-israelischen Wissenschaftsbeziehungen und der engen Verbindung zwischen den Städten Frankfurt und Tel Aviv entsteht hier etwas ganz Besonderes – ein internationaler Forschungsschwerpunkt im Bereich der interdisziplinären Religionsforschung, der in historischer Perspektive und gegenwartsbezogen Themen in den Blick nimmt, die beide Gesellschaften, die deutsche wie die israelische, auf jeweils unterschiedliche Weise herausfordern.“

Bei der Vertragsunterzeichnung, die wegen der Pandemiebeschränkungen als Zoomkonferenz stattfand, war auch die deutsche Botschafterin in Israel, Dr. Susanne Wasum-Rainer, anwesend. „Mit der Willenserklärung zur Gründung eines gemeinsamen Zentrums zur Erforschung religiöser und interreligiöser Dynamiken widmen sich die Goethe-Universität Frankfurt am Main und die Universität Tel Aviv einer der drängenden Fragen unserer Zeit, der Rolle religiöser Gemeinschaften in einer sich wandelnden und konfliktreichen Welt“, so Wasum-Rainer in ihrem Grußwort. Prof. Enrico Schleiff, Präsident der Goethe-Universität, nannte das Vorhaben „ohne Beispiel“. Es sei „nicht nur eine formale Kooperation zwischen einer deutschen und einer israelischen Universität, sondern die Entwicklung eines gut sichtbaren, gemeinsamen, institutionalisierten, internationalen Forschungszentrums, abteilungsübergreifend auf beiden Seiten, in einem für die deutsche und die israelische Gesellschaft relevantesten Forschungsgebiet.“ Das Zentrum sei „der Start in eine noch intensivere Zusammenarbeit“. Menachem Fisch nannte die anstehende Gründung eine „würdige Initiative“ und einen „weiteren Baustein in der akademischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern“. Uwe Becker, Präsident der deutschen Freunde der Tel Aviv University, verwies darauf, dass der neugegründete Freundschaftsfonds Studierende unterstützen werde, an dieser deutsch-israelischen Erfahrung teilzuhaben und von den Aktivitäten des Deutschen Fördervereins der Universität Tel Aviv zu profitieren.

Anke Sauter